

# Henry Tschudy : Präsident der Taubstummenanstalt St. Gallen

Autor(en): **Ammann, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Henry Tschudy †

**Präsident der  
Taubstumm-Anstalt St. Gallen**

Die Taubstumm-Anstalt St. Gallen hat am 26. Dezember ihren verdienten Präsidenten verloren. Henry Tschudy wurde 1921 in die Kommission gewählt. 1927 übernahm er das Präsidium des Fürsorgevereins und der Anstalt. Während 34 Jahren hat er die Geschichte der Anstalt geleitet und ihren Weg

bestimmt. Herr Tschudy war ein großer, ein gütiger, ein großzügiger, wohlwollender und vor allem ein optimistischer Präsident. Wenn er jeweils meine Ausbaupläne begeistert aufnahm und der Kommission vorlegte, haben die Damen und Herren oft den Kopf geschüttelt und gefragt: Wie kann

man nur? Wer wird das bezahlen? Da wir keinen steuerkräftigen Kanton hinter uns haben, war dieser Einwand oft berechtigt. Aber Herr Tschudy sagte immer wieder: Man hat uns bisher geholfen, man wird uns auch weiterhelfen! So sagte auch die Kommission immer wieder Ja zur Gründung des Kindergartens, zur 9. Klasse, zur ausgebauten Fürsorge, zur Gründung der Sprachheilschule, zum Bau von zwei neuen Häusern. Das letzte Werk unter seiner Führung war der zweite Neubau, auf dessen Einweihung er sich noch so sehr gefreut hatte. Wenn man bedenkt, daß dafür mehr als 350 000 Franken gesammelt werden mußten und diese Summe auch erreicht wurde, kann man sich die Freude vorstellen! Herr Tschudy entschlief im Alter von 79 Jahren und 4 Monaten einige Wochen vor der geplanten Einweihung. Als Dank und Anerkennung werden wir das neue Haus «Tschudyhaus» taufen.

Das Präsidium der Taubstummenanstalt ist kein einträgliches Geschäft. Nein, es ist ein finanzielles und zeitliches Opfer. Herr Tschudy hat nie ein Sitzungsgeld bekommen. Die Anstalt hat ihm nie einen Rappen an Spesen vergütet. Wenn Herr Tschudy die Anstalt an den Tagungen des Schweizerischen Verbandes vertrat, hat er das Billett und alle Kosten immer selbst bezahlt. Er ist bei Sammlungen für die Weihnachtsbescherung und die Neubauten immer vorausgegangen und hat immer zuerst gegeben. Er hat dafür gesorgt, daß uns auch nach seinem Tode etwas zukomme. Er hat uns mit

einem Legat von 5000 Franken bedacht. Er war ein wahrer Wohltäter. Er hat nie genommen, immer nur gegeben!

Herr Tschudy war eine vielseitig interessierte und hochbegabte Persönlichkeit. Als junger Mann war er ein begeisterter Fußballer und ein Führer des schweizerischen Fußballs. Er war ein großer Verleger, der viele Bücher herausgegeben hat und junge Schriftsteller förderte. Herr Tschudy war lange ein bekannter Politiker (18 Jahre Gemeinderat der Stadt St. Gallen), ein Diener der evangelischen Kirche als Kirchenrat, Präsident der protestantischen Vereinigung, Synodalrat und kantonaler Kirchenrat. Er unterstützte allgemein die Gemeinnützigkeit als Kassier der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und als Helfer bei den Blinden und Invaliden. Er war lange Jahre Mitglied des Schweizerischen Bundesfeierkomitees, Kassier des Stadttheaters, Präsident der Schreibstube und Kommissionsmitglied in vielen andern Organisationen. Welch reiches Leben! Welch ungeheure Arbeit! Und doch hatte er immer Zeit. Er konnte arbeiten und die Arbeit einteilen. Bis vor zwei Monaten war er täglich um 6 Uhr im Büro. Wenn andere mit der Arbeit begannen, hatte er bereits ein halbes Tagewerk geleistet. Und nun ist er nicht mehr da. Aber von seinem Wirken zeugen reiche Früchte. Die Anstalt, die Angestellten und all die vielen hundert Taubstummen trauern um ihren besten Freund! Wir alle werden ihn nie vergessen können.

H. Ammann

## Henry Dunants Werk breitet sich aus

Von Julius Ammann

### 4. Rotkreuz-Spitalmaterial

Wenn Krieg ausbricht, wenn es ein Unglück gibt, wenn Seuchen ausbrechen, dann sollte man auch alles bereit haben, um helfen zu können. Darum hat das Rote Kreuz gut vorgesorgt. In Solferino mußte Dunant zuerst Verbandstoff, Decken und Lebensmittel kaufen in den umliegenden Orten, um helfen zu können. Dabei brauchte er all sein Reisegeld und mußte nach Genf

um Hilfe schreiben. Heute hat das Rote Kreuz 6300 Betten gelagert und gut ausgerüstet mit Kopfkissen, Leintüchern und Woldecken. Diese Vorräte sind in der Schweiz an 48 Ortschaften verteilt. Wenn ein Brand ausbricht, wenn es eine Überschwemmung gibt, so wird vom nächsten Lager aus das Nötige herbeigeschafft. Jedes Wäschestück wird mit einer Etikette, einer Aufschrift versehen, damit es nicht gestohlen werden kann. Die Nähstube des Roten